

FIDELITY

HIFI UND MUSIK

40

40

D 12,50 € • A/IT/BENELUX 14,40 € • CH 20,60 SFR • S 151 SKR 06/2018 • 7. Jahrgang • November/Dezember 2018





Piega Coax 511

DIE HÜBSCHER KLEINE SCHWESTER

Von Hans von Draminski. Fotografie: Ingo Schulz

Die Piega Coax 511 ist dem größeren Modell 711 wie aus der Schallwand geschnitten, kostet aber deutlich weniger. Ein Schnäppchen. Aus der Schweiz. Eigentlich kaum vorstellbar.



lizenziert für: in-akustik GmbH & Co.KG | Untermatten 12-14 | 79282 Ballreichen-Dottrigen | Telefon 076 34 56100 | www.in-akustik.de

lizenziert für: in-akustik GmbH & Co.KG | Untermatten 12-14 | 79282 Ballreichen-Dottrigen | Telefon 076 34 56100 | www.in-akustik.de

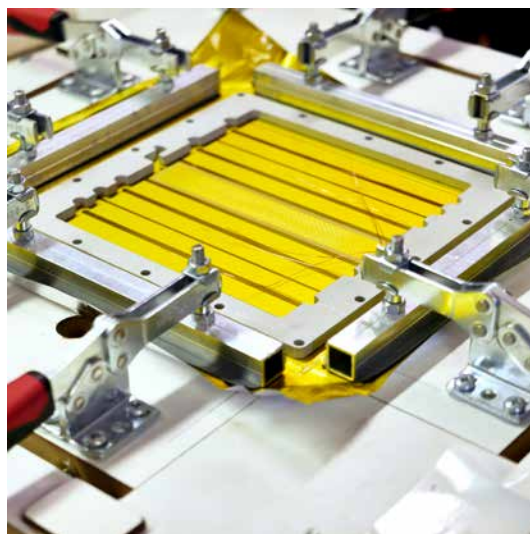
— Neulich traf ich den Grinner wieder. Sie erinnern sich, der Typ, der mir angeblich die Piega 711 vorführen wollte (FIDELITY Nr. 30, 2/2017) und mich dann hinterrücks auf Dimensions- und Zeitreise schickte. Der hat das HiFi-Business hinter sich gelassen und arbeitet jetzt als Assistenztrainer am Wiederaufbau frustrierter Fußball-Nationalmannschaften. Kein siebenstelliges Monatsgehalt mehr, keine Auswahl unter neun verschiedenen Porsche-Modellen, und auch sein jetziges Domizil hat nur noch knappe 800 Quadratmeter Wohnfläche. Kann einem echt leidtun, der Mann. Ob er jetzt mit 150-Euro-Boxen aus dem Kistenschieber-Markt seine sinnfreien Dub-Geräusche hört? Nein, so weit ist er dann doch nicht herabgesunken. Im kargen 90-Quadratmeter-Wohnzimmer mit den schlichten Holzintarsien und den unaufdringlichen Designermöbeln dient nach wie vor ein Pärchen Piega-Schallwandler als wohlfeile

Genussverstärker. Allerdings keine Piega Coax 711 wie vor ein paar Jahren, sondern „nur“ die kleine Schwester Coax 511, ein cleveres Dreibege-Design mit dem unnachahmlich guten Bändchen-Mittelhoctöner, von dem Piegas Coax-Familie ihren Namen hat, und gleich vier 16 Millimeter großen Tieftönern, von denen zwei nur passiv wirken, also vom Luftdruck ihrer angeschlossenen Kollegen angeregt werden. Die Piega Coax 511 schafft es dennoch nach ein paar Sekunden, die Härchen auf meinen Unterarmen aufzustellen und in meinem Hinterkopf eine Spieluhr mit der *Akte X*-Titelmelodie in Gang zu setzen. Da ist sie wieder, die nicht zuletzt dem koaxial aufgebauten Bändchen-Mittelhoctöner geschuldete Homogenität der Frequenzbereiche, die perfekt auf den Punkt ausbalanciert ist. Dieser behutsame, fast zärtliche Umgang mit Gesangsstimmen, der aus einem

unbestechlichen, ultrapräzisen Abhörmonitor eine für entspanntes Langzeithören taugliche Spaßmaschine macht. Betrachtet man die Unterschiede im Vergleich zur größeren Piega Coax 711, dann ist die 511 nur drei Zentimeter niedriger, etwas schlanker – und reißt gut 6000 Euro weniger pro Paar aus dem Budget. Das schon wieder so eingefroren wirkende Dauergrinsen des verarmten Grinners (Insider wollen etwas von einer verlorenen WM-Wette wissen) spricht dafür, dass die Piega Coax 511 nicht so viel schlechter wie preiswerter ausgefallen ist. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist angesichts des Gebotenen schlicht mit „Sehr Gut“ zu bewerten, auch wenn mancher Käufer bei rund 12 000 Euro für ein Boxenpärchen erst einmal schlucken wird. Wer jemals das Vergnügen hatte, ins Innere dieser Klangskulpturen zu schauen, dessen Respekt für das Team um Kurt Scheuch ▶



Die Herstellung des famosen Mittelhochton-Bändchens bei Piega geschieht unter Reinraumbedingungen mithilfe von Spezialwerkzeugen.

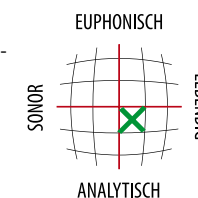


steigt ins Unermessliche. Wo selbst Lautsprecherschmiedern aus dem Premium-Segment auf mehr oder weniger stabile Konstruktionen aus schichtweise verleimten Holz- oder Faserplatten setzen oder im besten Falle moderne Verbundwerkstoffe das Feld beherrschen, da kommt in den großen Piegas Aluminium-Strangguss zum Einsatz. Die Piega Coax 711 ist eines jener Wohlklang-Dimensionstore, durch die man zuverlässig dem Alltag entfliehen kann, die einem den Weg in ferne musikalische Welten öffnen und die vor allem weit über ihrem pekuniären Wert spielen. Im Klartext: Man muss anderswo deutlich mehr Geld ausgeben, um das Klangniveau einer 711 zu erreichen. Entsprechend gespannt war ich auf die familieninterne Konkurrenz der schönen Schweizer Schwestern. Und die fällt höchst erfreulich aus, denn auch die „Kleine“ spielt ohne jeden Zweifel in jenen Gefilden, die mit bloßem HiFi nur noch wenig bis nichts zu tun haben. Hier wird sozusagen permanent

auf Metaebene musiziert, werden jedem Schallereignis so viele Zusatzinformationen mitgegeben, dass man eine Weile nur noch schweigend und staunend vor den 115 Zentimeter hohen Alu-Säulen – wahlweise silbern, schwarz oder weiß erhältlich – sitzt. Staunen über den vielleicht nicht abgründtiefen – da setzt die Physik Grenzen –, aber supersauberen Bassbereich. Staunen über die fast völlig verfärbungsfreie Manier, mit der die Piega Coax 511 Sopranstimmen über die Rampe bringt – beileibe nicht nur solche aus dem Klassiksektor. Vor nicht langer Zeit hörte ich auf einem Mittelalterrock-Festival das Trio Cellar Darling aus der Schweiz. Ein Projekt, das entstand, als die Luzerner Sängerin Anna Murphy und zwei ihrer Mitstreiter im Zorn die Death-Metal-Kultcombo Eluveitie hinter sich ließen. Das im letzten Jahr erschienene CD-Debüt *This Is The Sound* (Nuclear Blast) lebt von seinem riesigen musikalischen Spektrum von knochenhart bis ganz zart, vom Zauber historischer Akustikinstrumente wie

der Drehleier und vom im wahrsten Wortsinne coolen Drive elektronisch verfremdeter Bassläufe. Dass hier eine neue Band um eine weibliche Ausnahmestimme herum gestrickt wurde, dass die streckenweise ausgesprochen heftigen Arrangements immer Anna Murphys besonderem Timbre huldigen – die Piega Coax 511 lässt mich darüber nicht im Unklaren. Dass ihre große Schwester 711 das Tor in andere Dimensionen ein wenig weiter aufzustoßen vermag – geschenkt. Hier steht einfach weniger Membranfläche im Bass zur Verfügung. Und obwohl auch die Piega Coax 511 sehr ordentliche Pegel zu stemmen vermag, ist die schlanke Schweizerin keine dezidierte Partybox. Denn das hieße, diesen feinsinnigen Schallwandler unter Wert zu nutzen, ja man könnte sogar von Missbrauch sprechen. Also behutsamer Genrewechsel: Die nächste Sängerin, aber völlig andere Musik. Meditativer Sänger-Songschreiber-Stoff aus Skandinavien, ausdrucksvoller Alt statt Jungmädchen-Sopran. Es soll ja Menschen geben, ▶

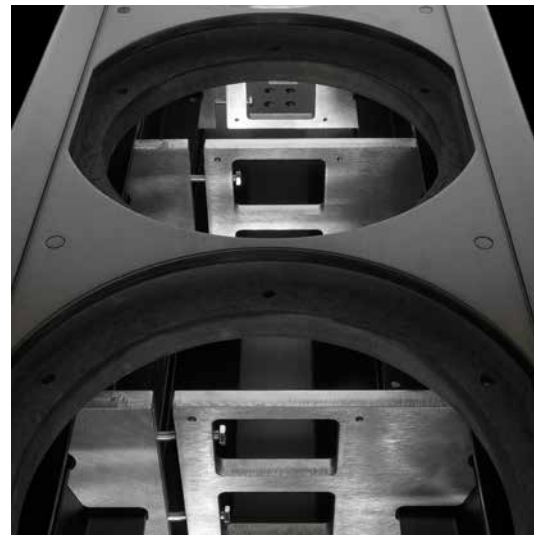
Piega Coax 511
Das famose Mittelhochton-Bändchen macht aus der Coax 511 einen Ausnahme-Schallwandler. Verarbeitung und Materialqualität entsprechen höchsten Anforderungen.



HERAUSFORDERND = Eine Komponente ist zu 100% intuitiv, wenn Sie unmittelbar ihr volles Potenzial ausschöpfen können.
INTUITIV =



Kunstwerke aus Aluminium-Strangguss: Atemberaubende Verarbeitung auch im Inneren der Coax 511 mit aufwendigen variablen Verstreibungen.

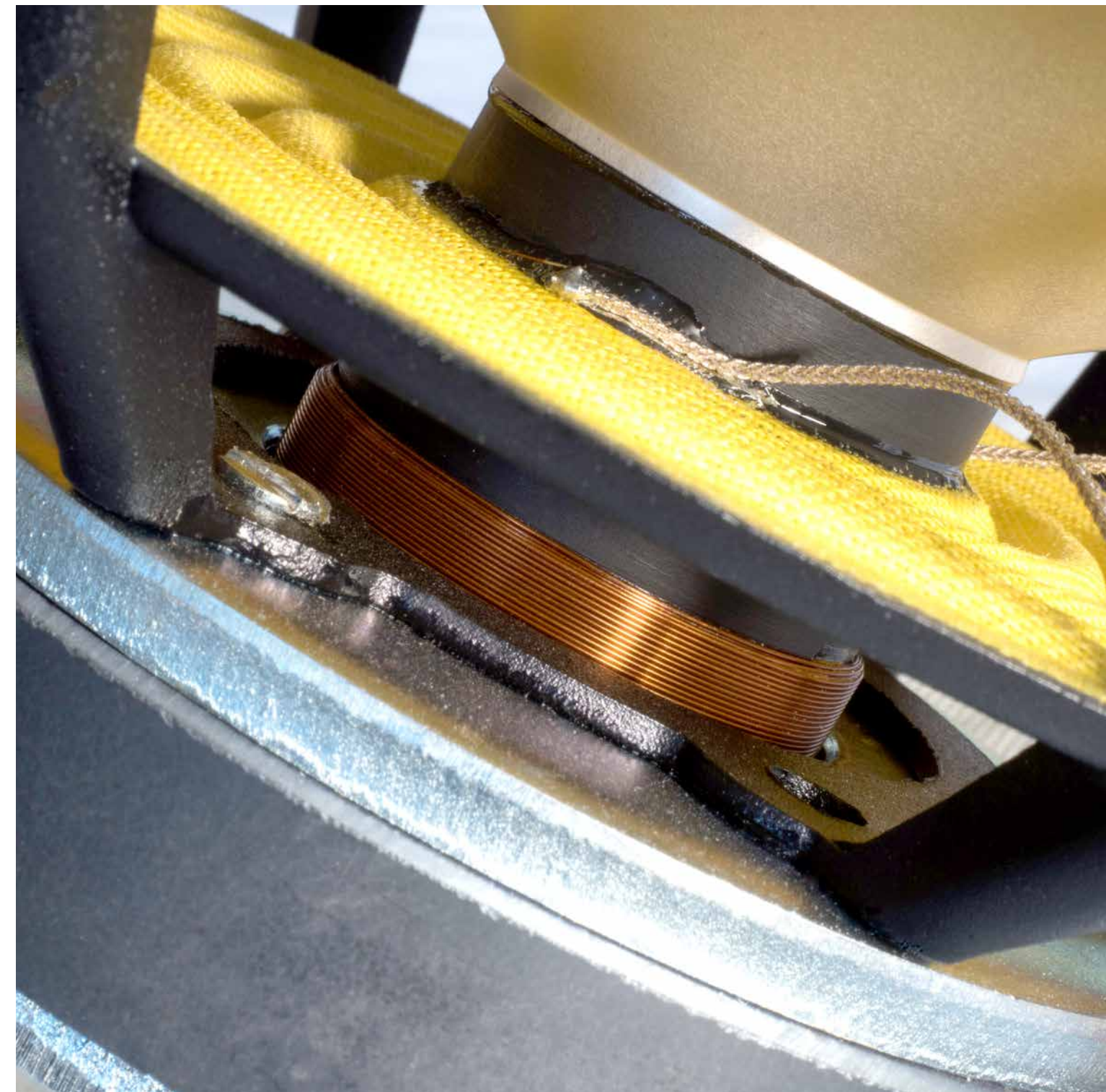


die man mit den schwermütigen Songs der späterberufenen Chanteuse Kari Bremnes jagen kann. Ich vertrete eher die Meinung, dass man über manche Dinge erst dann glaubwürdig singt, wenn man einige Stationen auf der Lebensreise abgehakt hat. Kari Bremnes hat einiges erlebt, einiges gesehen, von dem sie in unnachahmlich lakonischer und dennoch emotionaler Weise zu erzählen weiß. Das aktuelle Album *Det vi har* (Strange Ways Records) macht da keine Ausnahme. Nordisch kühle Schnappschüsse setzen sich zu einem plastischen Bild zusammen. Obwohl manche Studiotricks zum Einsatz kamen, ist das Endprodukt in Sachen Räumlichkeit und Dynamik durchaus bemerkenswert und unterscheidet sich wohltuend von komprimierten 08/15-Aufnahmen aus dem Massenpop-Business. Bassläufe etwa wurden ungemein knackig, scharf umrissen und dreidimensional für die Nachwelt festgehalten; auch das Schlagzeug hat Körper und Kontur. Die Piega

Coax 511, befeuert von der wundervollen Röhren-Vor-/Endstufen-Kombination ZeroUno Plus/La Scala (Test S. 162) aus dem Hause Canever Audio und dem CD-3sx von Ayon, modelliert Schallereignisse so neutral wie ein guter Studiomonitor und bringt gerade so viel eigenen Charakter mit, dass das Langzeithören mit ihr nicht langweilig wird. Für sich betrachtet erschafft die 511 wirklich ausgedehnte Räume, die sich weit in Tiefe und Breite erstrecken, ohne jemals undefiniert oder gar diffus zu erscheinen. Erst der direkte Vergleich mit ihren großen Geschwistern wie der Piega Coax 711 oder der sowieso in einer ganz anderen Klasse verorteten Master Line Source offenbart, dass es – letztlich für deutlich höheren finanziellen Aufwand, mit spürbar mehr Gehäusegewicht und mehr Platzbedarf – noch etwas besser geht. Schon die 511 vermag allerdings, einen Konzertsaal beinahe Größenrichtig in mein Wohnzimmer beziehungsweise Arbeitszimmer zu beamen.

Da ist es wieder, dieses Dimensionstor-Phänomen, das sogar in akustisch problematischem Umfeld funktioniert. Als der US-amerikanische Komponist John Rutter sein neoromantisches Requiem aufnahm, arbeitete er mit großem Orchester und ganz großem Chor. Die Wiedergabe dieses ausufernden Apparates ist eine Aufgabe, an der auch deutlich teurere Lautsprecher schon krachend gescheitert sind. Die Schweizerin löst das Problem dagegen erfreulich unangestrengt, spielt die Stärken ihres Bändchen-Mittelhohtöners aus, um beispielsweise den Choristinnen noch ein paar Highlights zu gönnen, und glänzt auch hier mit jener unbedingten Homogenität, die bei Piega einfach selbstverständlich ist: Hohe Lagen strahlen, ohne zu nerven. Die Mitten könnten authentischer und plastischer nicht sein. Und die Bässe gehen so weit hinab, wie es mit dem Volumen des kleinen Schallwandlers darstellbar ist, ohne dass das Ergebnis angestrengt klingt. ▶

Schwingpulenträger aus Titan und speziell geformte, extrem steife Aluminiummembranen – die niedlichen Fünzföller haben es faustdick hinter den Ohren. Zwei des Quartetts fungieren als Passivradiatoren.



Keine billigen Formbleche als Brücken zwischen den Bi-Wiring-Terminals, sondern schmuckloser, aber solider Kupferdraht – daran gibt es nichts auszusetzen.



Denn das gehört zu den größten Stärken jeder Piega, die ich bisher im Test hatte: Der nachgerade aberwitzige Aufwand, den die Schweizer Manufaktur bei Treiberherstellung und Gehäusebau treibt – die sanft gerundeten Aluminium-Konstruktionen können dank sinnreicher Innenverstrebung sogar „gestimmt“, also in ihrem Resonanzverhalten verändert und so etwa an unterschiedliche Räume angepasst werden –, äußert sich darin, dass auch die Piega 511 absolut locker und selbstverständlich musiziert, ganz gleich, welches Material man an sie verfüttert. Selbst dezidiertes LoFi-Material wie die *Raritäten* (Universal/Polydor) des österreichischen Barden Wolfgang Ambros wird damit erträglich. Anspieltipp: „Skandal im Sperrbezirk“. Ambros stieg für den unverwüstlichen Gassenhauer bei einem Liveauftritt der Spider Murphy Gang ein – und sorgte beim Publikum für Furore. Ein kurioser Kracher der bayrisch-österreichischen Völkerverständigung, bei dem gewiss nicht die Aufnahmequalität im Fokus stand. Im Auto scheppert und muffelt das nach Kräften, über die Piega Coax 511

bekommt die Aufnahme einen zweiten Atem, wird durchsichtiger, leuchtender, im besten Sinne gehaltvoller.

Jetzt wandert auch noch John Coltranes „verschollenes Album“ in den Ayon-Player: *Both Directions At Once* ist ein Dokument des Übergangs, die Momentaufnahme eines Ausnahme-Jazzers, der gerade von einer Stil-Dimension in eine andere wechselte und eine Reihe hinreißender Hybriden schuf: Stücke, die noch in der Tradition des Hardbop stehen, den Freejazz Coltrane aber schon erahnen lassen. Abgesehen davon, dass jene Referenzkopie, die „Trane“ seinerzeit aus Rudy van Gelders Studio mit nach Hause nahm, monofon ist, käme niemand auf die Idee, einer Aufnahme aus dem Jahr 1963 zu lauschen, so präsent, wohlbalanciert und in sich stimmig erscheint das Gebotene über die Piega Coax 511.

Jetzt ist mir auch klar, warum das Dauergrinsen des Grinners alle Schicksalsschläge überwunden hat. Auch bei mir zeigen nach einer Hörsession mit der Piega Coax 511 die Mundwinkel für den Rest des Tages nach

oben. Das vollbringen nur ganz wenige Schallwandler. Denkwürdig. ■

Standlautsprecher | Piega Coax 511

Funktionsprinzip: 3-Wege Standlautsprecher, geschlossen | **Wirkungsgrad:** 90 dB/W/m | **Nennimpedanz:** 4 Ω | **Bestückung:** 2 x 160-mm-UH-QD-Tieftöner, 2 x 160-mm-Passiv-Radiatoren, C111-Koaxialbändchen | **Ausführungen:** Aluminium geschliffen, schwarz eloxiert oder weiß lackiert | **Besonderheiten:** Bi-Wiring-Anschlüsse mit „Piega Multi Connectors“ | **Größe (B/H/T):** 22/115/25 cm | **Gewicht:** 32 kg | **Garantiezeit:** 6 Jahre (nach Registrierung) | **Paarpreis:** 12 000 €

in-akustik GmbH & Co.KG | Untermatten 12-14 | 79282 Ballrechten-Dottingen | Telefon 076 34 56100 | www.in-akustik.de

MITSPIELER

Digitalquellen: Audio Note CDP-2.1x, AVM Ovation MP8.2, Marantz SA-10, Musical Fidelity M1 CLIC | **Plattenspieler:** Audio Note TT-2, Clearaudio Innovation, TechDAS Air Force III | **Tonarm:** Clearaudio TT-2 und Universal, Einstein The Tonearm | **Tonabnehmer:** Clearaudio DaVinci, Einstein The Pick-up | **Phonoentzerrer:** Audiospecials Phonolab 1.0, Clearaudio Absolute Phono, Einstein The Turntable's Choice | **Vorverstärker:** Mark Levinson No. 38s | **Endverstärker:** Mark Levinson No. 27, Musical Fidelity M1 PWR | **Vollverstärker:** Marantz PM-10 und HD-AMP1, Vincent SV 238 MK | **Lautsprecher:** Bowers & Wilkins 80 D3, Burmester B 18, KEF LS50, R900 und Reference 3, Infinity Kappa 7.2 Mk II, Wilson Audio Yvette